

und gewürdigt würden. Für blutarme Kinder aber sei der Aufenthalt an der Meeresküste von der folgenreichsten gesundheitlichen Bedeutung. In dem Seehospiz Norderney würden für das Kind 10 Mark wöchentlich für Aufenthalt und Verpflegung gefordert, ein äußerst geringer Preis, der es auch den Minderbemittelten möglich mache, ihre unverschuldet in Krankheit gerathenen Kinder der Genesung zuzuführen. Die Anstalten, deren es vier an der Nord- u. Ostsee giebt, sind mit dem Zuschuß von 250,000 Mt. Reichsmitteln errichtet worden.

Auf dem Heimwege vom Unterricht hat in Reichenbach eine Anzahl Fortbildungsschüler am 16. d. Abends in der unteren Stadt einen argen Exceß verübt, welcher damit endete, daß ein Mitschüler derart geschlagen wurde, daß er besinnungslos liegen blieb. Noch in der Nacht mußte der Arzt zu Hilfe gerufen werden, welcher eine Verletzung der Schädeldecke konstatierte. Bis nächsten Tag Mittags war bei dem jungen Menschen das Bewußtsein noch nicht zurückgekehrt. Vier hervorragend betheiligt gewesene Fortbildungsschüler sind verhaftet worden.

Wilkau. Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß mit Beginn des neuen Schuljahres nach dem Muster der in Zwidau bestehenden und mit großem Erfolg wirkenden, auch für unseren Ort eine Kochschule gegründet wird. Als Schülerinnen werden zunächst einige Mädchen aus den 1. Klassen der hiesigen Volksschule an den schulfreien Nachmittagen im Kochen unterrichtet werden. Die nöthigen Ausgaben für Anschaffung des Inventars und für die engagirte Lehrerin sind von bekannter, unserem Orte immer freundlich gesinnter Hand übernommen worden. Von derselben Seite ist auch die Gründung eines Kindergartens geplant und hat sich bis jetzt nur daran gestoßen, daß bis jetzt kein geeignetes Lokal gefunden werden konnte. Es steht zu erwarten, daß aber auch dieses Hinderniß baldigst beseitigt wird.

Harttha. Der soeben veröffentlichte Bericht über unsere städtischen Schulen vom Direktor Köffel enthält auch eine sehr beachtenswerthe Stelle über die Anbringung automatischer Apparate. Diefelbe hat folgenden Wortlaut: „Die Anbringung automatischer Apparate an nahezu öffentlichen Verkehrswegen zur Verabfolgung von Süßigkeiten gegen Einwurf einer bestimmten Münze darf billig als direkte Speculation auf die Begehrlichkeit der Kleinen angesehen und bezeichnet werden. Welche Summe von Gefahren für die moralische Entwicklung der Kinder liegt darin! Möchten doch Diejenigen, die um des zu erwartenden geschäftlichen Vortheils Willen solcher Mittel sich bedienen, auch bedenken, welche schwere Verantwortung sie damit auf sich nehmen, und wie unendlich viel Kummer sie damit in die Familien tragen können!“

Dippoldiswalde. Nachdem bereits am vergangenen Sonnabend der hiesige Stadtrath sich veranlaßt gesehen hat, den Direktor der Mälerschule, Simon Adermann, seiner Stellung als Direktor der hiesigen „Deutschen Mälerschule“ aus triftigen Gründen sofort zu entheben und dies durch entsprechenden Anschlag im Schulgebäude den Schülern kundgegeben hatte, hat sich laut einer weiteren Meldung der „Weißeritz-Zeitung“ das Untersuchungsgericht am Sonntag genöthigt gesehen, den Genannten in Haft zu nehmen, da neuere Umstände zu Tage getreten sind, welche ihn der im Mai 1890 versuchten Brandstiftung dringend verdächtig erscheinen lassen. Mit der Leitung der Direktorialgeschäfte an der Mälerschule ist Ingenieur Cron betraut worden; auch ist gestern Dr. Auerbach aus Leipzig eingetreten, um den bisher von dem Verhafteten erteilten Unterricht fortzusetzen.

Die in Preußen schon seit langer Zeit eingeführte Einrichtung, daß jeder Kandidat der Theologie vor seiner Wahlfähigkeitsprüfung sich an einem längeren Kursus in einem Lehrerseminar betheiligen muß, wird künftig in Sachsen in beschränktem Umfange Nachahmung finden. Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des öffentlichen Unterrichts werden vom 1. Mai d. J. an sowohl im Seminar zu Rostock, als auch im freiherrlich v. Fletcherschen Seminar zu Dresden je 4 Kandidaten der Theologie einen zehnwöchentlichen Kursus beginnen, um sich die für ihr künftiges geistliches Amt, mit welchem bekanntlich Schulaufsicht verbunden ist, nöthige Kenntniß der Einrichtungen und Methoden des Volksschulunterrichts anzueignen. Bedürftige erhalten für die Dauer dieses Kursus eine Beihilfe zu ihrem Unterhalt.

Anläßlich der bevorstehenden Schulentlassung und des damit im Zusammenhang stehenden Eintritts junger Leute in Arbeits- u. Lehrverhältnisse machen wir darauf aufmerksam, daß alle Arbeiter unter 21 Jahren und insbesondere auch Lehrlinge zur Führung eines Arbeitsbuches verpflichtet sind. Die Ausstellung des Arbeitsbuches erfolgt kostenfrei durch die Polizeibehörde — Stadtrath oder Gemeindevorstand — desjenigen Ortes, an welchem der Arbeiter oder Lehrling zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat. Zur Ausstellung des Arbeitsbuches ist mündliche oder schriftliche Zustimmung des Vaters oder Vormundes und die Vorlegung des Schulentlassschein erforderlich. Diejenigen jungen Leute, welche ihren Wohnort verlassen, um auswärts in die

Lehre oder in ein Arbeitsverhältniß zu treten, haben sich daher schon in der Heimath mit einem Arbeitsbuche zu versehen, indem andernfalls sowohl für den Lehrmeister, als auch für die Eltern oder Vormünder Weiterungen u. Unkosten entstehen. Hierbei bemerken wir, daß die noch vielfach bestehende Ansicht, daß erst nach Ablauf der Probezeit der Lehrmeister das Arbeitsbuch einzufordern hat, irrig ist und der Gebrauch einer derartigen Ausflucht nicht vor Strafe schützt. Gleichzeitig empfehlen wir denjenigen jungen Leuten, welche auswärts in einen Gesindebienst treten wollen, sich noch vor ihrem Wegzuge bei ihrer Wohnortsbehörde das vorgeschriebene Dienstbuch unter Vorlegung des Schulentlassschein und Nachweis der Einwilligung der Eltern bez. des Vormundes ausfertigen zu lassen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

21. März. (Nachdruck verboten.)
Zwanzig Jahre sind nunmehr seit jenem historischen 21. März 1871 vergangen, an dem der deutsche Kaiser Wilhelm I. in Person den ersten deutschen Reichstag eröffnete. „Wir haben erreicht,“ hieß es in der Thronrede, „was seit der Zeit unserer Väter für Deutschland erstrebt wurde, die Einheit und deren organische Gestaltung, die Sicherung unserer Grenzen, die Unabhängigkeit unserer nationalen Rechtsentwicklung. — das neue Deutschland wird, wie es aus der Feuerprobe des Krieges hervorgegangen ist, ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens sein, weil es stark und selbstbewußt genug ist, um sich die Ordnung seiner eigenen Angelegenheiten als sein ausschließliches, aber auch ausreichendes und zufriedenstellendes Erbtheil zu bewahren.“ Die Thronrede schloß: „Möge dem deutschen Reichstags, den wir so ruhmreich geführt, ein nicht minder glorreicher Reichstags folgen, und möge die Aufgabe des deutschen Volkes fortan darin beschlossen sein, sich in dem Wettkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen; das waltete Gott!“ Es zeigte sich eine außerordentliche Fülle von Thätigkeit in der Körperschaft, die das Volk zu vertreten berufen war, wenn wir die abgelaufenen 20 Jahre überblicken; manch' gutes Wort ist da gefallen, manch' guter Beschluß gefaßt, manch' segensreiche Institution geschaffen worden. Auch heute, nach 20 Jahren, ist der deutsche Reichstag nach wie vor der Angelpunkt, um den sich das gesammte politische Leben dreht und der Grundstein, auf dem sich das gewaltige Gebäude des deutschen Reiches erhebt. Und das soll er bleiben für alle Zeiten! — Ein anderes Bild ist es, das uns der nämliche 21. März 1871 in Paris vor Augen führt. Dort bildete sich die neue Regierung der Kommune, veröffentlichte eine Art Programm und gab eine Art Organisation. Der Nationalgardesold, 1', Frank pro Tag, ward fortbehalten und den Geist dieser neuen Organisation, die sich für ein kurzes Definitivum am 28. März in die Nacht theilte, bezeichnet es, daß der Nationalgarde das Recht zugesprochen ward, alle ihre Offiziere zu ernennen und auch abzusetzen! Man denke, Truppenkörper, die ihre Offiziere wählen und absetzen! Etwas Unsichereres u. Dümmeres ist wohl kaum jemals erdacht worden. So zeigt uns der 21. März 1871 in Berlin hellen, sonnigen Tag und in Paris tiefe, schwarze Nacht, die nur erhellt ist von der Brandfackel fanatischer, halb wahnsinniger Menschen, die gegen ihr eigenes Vaterland wütheten.

22. März.
Der 22. März, der Geburtstag Kaiser Wilhelm I., dessen wir heute in liebender Erinnerung gedenken, wurde vor 20 Jahren, am 22. März 1871, mit außerordentlichem Jubel in großartiger Weise festlich begangen. Wollte doch an diesem Tage das deutsche Volk seiner Dankbarkeit Ausdruck geben und seiner Verehrung für den großen kaiserlichen Velden. An diesem Tage verließ Kaiser Wilhelm den Kronprinzen von Preußen und Sachsen, dem Prinzen Friedrich Karl und den Generälen Graf Wolke, von Ranteuffel, von Gooßen und von Werber das Großkreuz des eisernen Kreuzes und am selben Tage wurde die königliche Urkunde über die Stiftung des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen veröffentlicht.

23. März.
„Unsere Verfassung ist der Despotismus, beschränkt durch den Meuchelmord.“ So äußerte sich ein Russe zu Anfang des Jahrhunderts. Ein Despot ersten Ranges, der noch dazu seiner Sinne nicht ganz mächtig war, war Kaiser Paul I. von Rußland, der sich bei allen Klassen des russischen Volkes allmählich untrüglich gemacht hatte. Seine ursprünglich edle Gesinnung war grausamer Strenge und kleinlicher Rachsucht gewichen, Tausende wurden seinen Launen geopfert und Niemand war seines Lebens mehr sicher. Diesem Zustande machte eine Verschwörung ein Ende, an deren Spitze Graf Pahlen stand. In der Nacht des 23. März 1801, also vor 90 Jahren, begaben sich die Verschworenen in die Gemächer des Kaisers und erdrosselten ihn. Ein wunderbares, kurzes und bündiges Verfahren, und noch wunderbarer, daß die Anstifter und Mithäter nicht nur nicht zur Rechenschaft gezogen, sondern unter dem Nachfolger des ermordeten Kaisers, unter dem neuen Kaiser Alexander I., in ihren hohen Ehrenstellen belassen wurden. Die Zustände waren damals eben noch russischer, als jetzt.

Bermischte Nachrichten.

— Mit dem Erwachen der Natur werden auch gleich wieder Klagen über die Verunstaltung laut, die ihr von Menschenhänden angethan wird. Jeder, der ins Freie hinauswandert, um bei dem Erwachen der Natur da zu sein und ihr einen schönen „guten Morgen“ bieten zu können, glaubt sich befugt, sich die Erwidrerung dieses Morgengrußes in Gestalt eines grünen Zweiges mit heimtragen zu können. Da werden die herrlichen Gottesgaben sinnlos vergeudet und die Natur in ihren schönen Werken geschändet und verunzirt. In vielen Fällen geschieht dies auch gedankenlos von Kindern. Und es sollte daher von Seiten der Eltern u. Lehrer auf die Kinder in dieser Beziehung belehrend eingewirkt werden und den Kindern vor allen Dingen auch beigebracht werden, daß auf dieses Vergehen eine gesetzliche Strafe steht.

— Der Sauerstoff ist ein Freund und Feind der Menschen. Hauptsächlich ihm verdankt unser Odt wie unser Wasser jene erquickende Wirkung, die uns namentlich im Sommer so hoch erfreut. Das abgestandene Wasser hat die erquickende Eigenschaft verloren, weil aus ihm durch das Stehen die Luft und mit ihr der Sauerstoff entwichen ist. Ist soweit der

Sauerstoff als Bestandtheil der hauptsächlichsten Nahrungsmittel von größter Wichtigkeit, so müssen wir ihn aber andererseits als unseren Feind betrachten, weil er der Verderber unserer Speisen ist. Der Sauerstoff ist es, der das Sauerwerden der Milch, des Bieres, des Weines u. s. w. veranlaßt, der jene Schimmelbildung hervorruft, die Fäulniß des Fleisches, das Ranzigwerden der Butter und des Fettes verursacht. Da der Sauerstoff es liebt, sich mit allen flüssigen und festen Körpern zu verbinden, und dies umso mehr, je wärmer die Temperatur ist, so schützen wir unsere Nahrungsmittel vor ihm am besten dadurch, daß wir dieselben in möglichst niedriger Temperatur, d. h. in dem Keller und im Eiskühlschrank, halten und so ihr Verderben hinausschieben. Der Sauerstoff umgiebt uns in ziemlich reichlicher Weise, er bildet ein Fünftel der uns umgebenden Luft und wir können daher gewisse Speisen nur vor ihm und somit vor Fäulniß und Schimmel bewahren, indem wir sie möglichst luftdicht verschließen. Dies ist bei den eingemachten Früchten der Fall. Es sei daher hierbei bemerkt, daß es sich aus diesem Grunde empfiehlt, das Einmachen von Früchten und Gemüsen in Blechdosen dem Verschließen der Behälter mit Pergamentpapier oder Thierblasen vorzuziehen, da die letzteren die Luft nicht völlig abperren; auch das sogenannte Ausschlagen der Möbel hat seinen Grund in der Einwirkung des Sauerstoffes auf das zum Poliren verwandte Oel, das sich verdickt. Neben dem Verfahren, die Speisen durch Kälte und Abschließen der Luft länger vor den schädlichen Folgen der Einwirkung des Sauerstoffes zu bewahren, haben wir noch in dem Salz und Rauch wirksame Mittel zu gleichem Zwecke. Der Rauch enthält als Hauptbestandtheil das Kreosot, welches eine die Fäulniß hemmende Kraft besitzt und mit dem Eiweiß und dem Leim des Fleisches eine schwer lösliche Verbindung bildet, welche dem verwesenden Einfluß des Sauerstoffes wirksam widersteht. Die Folgen der Einwirkung des Sauerstoffes auf die Speisen, die Schimmelbildung z. B. können nicht nur diesen sehr schädlich wirken, es ist daher notwendig, alle jene Mittel anzuwenden, welche die Zerfetzung unserer Nahrungsmittel verhindern.

— Eltern, die es verstehen, fröhlich mit ihren Kindern zu spielen und zu scherzen, erweisen denselben eine unberechenbare Wohlthat; denn wenn der kindlichen Natur auch nichts so eigen ist als der Frohsinn, so trägt die Stimmung der Eltern doch sehr viel dazu bei, diesen Frohsinn zu erhalten oder ihn allmählich herabzustimmen und zu trüben. Wenn des Kindes Fröhlichkeit keinen Widerhall findet im Herzen der Eltern, wenn seinem sorglos leichten Sinn mürrißches Wesen oder fähle Theilnahmslosigkeit entgegengesetzt wird, wenn es immer nur hört: „Sei still! Mag mich nicht so! Laß mich in Ruh, ich hab' keine Zeit für Dich!“ wenn das Kind auf dem Angesicht der Eltern beständig nur Gewitterwolken oder verdrießlich Regenwetter sieht und nichts hört als einzelne Donnerschläge oder das langweilige Plätschern des Regens, dann trübt sich auch sein Himmel, sein froher Sinn tritt zurück, seine Jugend verkümmert; das lustige, frohe Kind wird ein trauriger Mensch, der sein mißvergnügtes Gesicht sich und andern zur Last durch die Welt trägt, und endlich mißvergnügt, wie er gelebt hat, in die Grube steigt. Wenn die Eltern es sich aber angelegen sein lassen, auf das Wesen ihrer Kinder einzugehen und ihre kindlichen Freuden theilen, da werden nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern froh. Am Himmel der Kinder klärt sich ihr eigener Himmel auf. Wie düster es an demselben aussehen möge, das fröhliche Lachen ihrer Kinder ist der frische Wind, der die Wolken der Sorge auseinander treibt und die Miasmen des Unmuths und der Unzufriedenheit zerfört. Eltern, welche ihren Kindern eine frohe Jugend schaffen, schaffen sich selber ein heiteres Alter, sie unterstützen die wohlthätige Absicht der Natur, welche das Alter durch die Frische der Jugend vor Erstarrung und Verdüsterung bewahren will. Wie groß aber auch die Macht der Kinder auf die Stimmung der Eltern sein mag, auf ihren Willen darf dieselbe sich nie erstrecken. Der Wille der Eltern muß unbeugt und jeder Beeinflussung durch die Kinder unzugänglich dastehen. Am Willen der Eltern soll des Kindes Wille sich aufrichten und läutern, bis er stark geworden, gerade wie sein kindlicher Sinn das Gemüth der Eltern erfrischt und kindlich erhalten soll.

— Das Metall der Zukunft ist das Aluminium. Es ist so leicht wie Holz, so schwerrostend wie Gold, so dehnbar wie Silber, so fest wie Stahl, so schönklingend wie Glockenmetall, so häufig auf der Erde wie Sand, aber so theuer, oder noch theurer wie Nickel. Das Aluminium ist ein Metall, welches unsere ganze Erdoberfläche fast gleichmäßig durchzieht. Dem Chemiker Wöhler gelang es zuerst, das Metall chemisch rein darzustellen und nach ihm dem Pariser Deville; doch war dasselbe so theuer, daß dessen Kosten dem des Goldes gleichlamen. Seit jener Zeit ist es gelungen, das Aluminium durch die Elektrolyse aus seinen Verbindungen herauszuziehen. Und heute stellt eine Fabrik, welche die mächtige Kraft des Rheinflusses bei Schaffhausen ausnützt, das Kilo-